

István Németh

(1851–1924)

Superintendent H.B. des Transdanubischen Kirchendistrikts 1914–1924

Geb. 20. 09.1851 in Pusztaegres, gest. 28.07.1924 in Székesfehérvár

N. wurde am 29. September 1851 in Pusztaegres (Komitat Fejér) als Sohn des Gutsbeamten János N. und dessen Frau Katalin Lepsényi geboren. Er besuchte die Grundschule im Dorf Cece und die unteren Gymnasialklassen 1862–1866 in Gyönk, wo er auch deutsch lernte. Anschließend absolvierte er das reformierte Obergymnasium in Pápa. 1870-1874 studierte er in Pápa Theologie. Er war ein hervorragender Schüler und wurde auch vom Bildungsverein der Studenten zum Jurymitglied gewählt. 1873/74 wurde er Schriftführer und Vizepräsident des Vereins. 1874-75 wurde er Vorsteher der Studentenschaft des Kollegiums (*senior*) und zudem Vertretungslehrer. Am 20. November 1875 wurde er zum außerordentlichen und am 6. September 1876 zum ordentlichen Professor des Gymnasiums gewählt. In der ersten und zweiten Klasse des Gymnasiums unterrichtete er Ungarisch und Latein, dazu in der ersten Klasse auch Religion, insgesamt 24 Wochenstunden.

1877-1878 war N. Vikar in Pápa. 1878 legte er die Prüfung zum Gymnasiallehrer ab und wurde zum Pfarrer ordiniert. Ab 1881 hatte er als Nachfolger von István Kotas den Lehrstuhl für Bibelexegese inne. Die Arbeit am Lehrstuhl versah er bis zu seiner Wahl in das Bischofsamt. An der Hochschule unterrichtete N. Exegese des Alten und des Neuen Testaments, Homiletik, Hermeneutik, Altertumskunde und Hebräisch, in den sechsten Klasse des Gymnasiums das Zweite Helvetische Bekenntnis. Als Professor war er zudem Präsident des Theologischen Bildungsvereins am Kollegium und unterstützte diesen auch später materiell wie ideell. Noch als Gymnasiallehrer heiratete N. am 16. Sept. 1876 Szidónia Pető (Pethő), die Tochter des Rechtsanwalts Péter Pető. Ihre Ehe blieb kinderlos, daher kümmerte er sich immer mit besonderer Aufmerksamkeit um seine Studenten.

In den 1880er Jahren nahm N.s kirchliche Karriere Fahrt auf. Als Theologieprofessor wurde er 1880 Inspektor der Gemeinschaftsküche, die die Schüler und Studenten des Kollegiums verpflegte. Neben seinen Lehraufgaben übernahm er 1889 auch die Leitung des Distriktsarchivs. 1892–1896 war er mit der Herausgabe des amtlichen Blattes des Distrikts „Dunántúli Protestáns Lap“ (Transdanubisches Protestantisches Blatt) betraut, für das er bereits früher geschrieben hatte und als dessen stellvertretender Redakteur er bereits gearbeitet hatte. 1892 wurde er Ratsbeisitzer des Transdanubischen Distrikts. 1894 wurde er zum Präsidenten des Wirtschaftsrats der Hochschule gewählt und mit dem Bau des neuen Schulgebäudes betraut, das 1895 übergeben wurde. (Von diesem Amt trat er 1903 zurück.) 1899–1901 war N. zweiter Pfarrer in Pápa, 1914-1920 Pfarrer in Komorn. In der Zwischenzeit war er ab 1896 auch Vizenotar des Distrikts und ab 1914 Obernotar. Von 1914 bis zu seinem Tod wirkte er als Superintendent. Seine gewaltige Belastbarkeit, seine hervorragenden geistigen Fähigkeiten und seine gute Physis ermöglichten es ihm, diese schwierigen Aufgaben zu bewältigen.

Am 31. März 1914 wurde N. von Dezső Baltazár (s.d.), dem Bischof des Distrikts jenseits der Theiß, in sein Amt eingeführt. Am 7. Mai 1915 besuchte er zusammen mit Lajos Nagy, dem Dekan von Belsősomogy, die reformierte Gemeinde von Fiume (dies war zugleich der letzte Besuch eines ungarischen Bischofs). Das Hauptaugenmerk seiner Amtstätigkeit während und nach dem Ersten Weltkrieg lag auf der Aufrechterhaltung des Funktionierens des Distrikts und ab Herbst 1918 auf der Wahrung ihrer territorialen Integrität, weshalb er seinen Sitz in Komorn, selbst unter Lebensgefahr, nicht verließ. Die tschechoslowakische Militärbesetzung machte es 1919 unmöglich, den Kontakt zu den transdanubischen Diözesen aufrechtzuerhalten.

Den Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie und die Zerstückelung des Landes wie auch seines Distrikts erlebte N. als Patriot als auch als Kirchenführer als Tragödie. Am 31. Oktober 1918 wurde István Tisza, der ehemalige Ministerpräsident und Oberkurator des Transdanubischen Distrikts, sein Freund und Vertrauter, in seinem Haus in Budapest von Soldaten ermordet. Gleichzeitig wurde Oberungarn von tschechoslowakischem Militär besetzt, die Donaubrücke gesperrt und der Verkehr zwischen den beiden Teilen des Distrikts unterbrochen. Zur gleichen Zeit besetzten die Serben die südliche Donauregion, und der südliche Teil des Dekanats Belsősomogy wurde unter Militärverwaltung gestellt. Die einheitliche Verwaltung des Distrikts war damit unmöglich geworden. Der dritte Schlag war der Tod seiner Frau am 15. Juni 1919 im Alter von 67 Jahren, die auf dem reformierten Friedhof von Komorn beigesetzt wurde.

Auf den Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie folgten anarchische Zustände. Am 21. März 1919 wurde in den nicht besetzten Gebieten Ungarns die Räterepublik ausgerufen, und die Reformierte Kirche musste in gewissem Maße mit dem kommunistischen Regime zusammenarbeiten. Zu den antikirchlichen Maßnahmen der Diktatur gehörte, dass der Religionsunterricht fakultativ wurde und dass das Kirchenvermögen schrittweise enteignet wurde. Am 14. April 1919 wurde die Hochschulbibliothek verstaatlicht und zu einer öffentlichen städtischen Bibliothek erklärt. Am 10. Juni wurden alle Gebäude des Schulkomplexes verstaatlicht. Nach dem Sturz der Räterepublik Anfang August wurden sie jedoch allesamt dem ursprünglichen Eigentümer zurückgegeben.

Zwischen dem 2. und 11. April 1919 hatte N. Pápa zum letzten Mal besucht, als er 10. April dort eine Besprechung über aktuelle Maßnahmen im Distrikt abhielt. Nach vier Monaten der Isolation konnte er am 2. August 1919 wieder die Donau nach Újkomárom (Újszöny) überqueren, wo er am 3. August einen Gottesdienst abhielt. Am 4. August reiste er nach Pápa und begann, das kirchliche Leben neu zu organisieren und die unter dem Kommunismus kompromittierten Kirchenmitarbeiter zur Rechenschaft zu ziehen. Am 1. Oktober 1919 wurden auf einer in Budapest abgehaltenen Versammlung des Distrikts die wichtigsten Aufgaben beschlossen. 1921 erhielt N., der bis dahin in Újkomárom diente, einen Ruf als Pfarrer in die Gemeinde Balatonkenese. Am 6. November 1921 wurde er von Dekan Vince Medgyasszay in dieses Amt eingeführt. Am 28. Juli 1924 starb N. unerwartet in Székesfehérvár an einem Nierenleiden, bevor er sein 10-jähriges Amtsjubiläum als Bischof und sein 50-jähriges Jubiläum als Lehrer feiern konnte. Am 31. Juli wurde N. vorübergehend in Székesfehérvár beigesetzt. (Später wurde er exhumiert und am 9.

November gemäß seinem Testament neben seiner Frau auf dem reformierten Friedhof von Komorn begraben).

In seinen letzten Lebensjahren widmete N. seine ganze Kraft der Reorganisation des Distrikts und seiner Bildungseinrichtungen (Grundschulen, Gymnasien, theologische Akademie). Diese Reorganisation wurde dadurch erschwert, dass 1920 infolge des Friedensvertrags fünf der neun Dekanate territoriale Verluste erlitten, wobei mehr als 30 % der Gläubigen in die Nachfolgestaaten der Monarchie gerieten. Auch die Nachkriegsinflation und die Lockerung der Kirchendisziplin führten zu Problemen. Des Weiteren mussten Kollaborateure mit dem Kommunismus zur Rechenschaft gezogen werden. N. bemühte sich darum, dass die Verfahren der kirchlichen Gerichte noch vor denen vor den Komitatsgerichten stattfanden, so dass die Kirche ihre Arbeit mit möglichst geringen Verlusten fortsetzen konnte. Das Amt des Oberkurators des Distrikts blieb derweil nach dem Tod István Tizsas drei Jahre lang unbesetzt. Ab 1921 übernahm es Jenő Balogh, ein Strafrechtler und ehemaliger Justizminister, der sein Amt unter schwierigen Umständen bis 1953 innehatte.

Über das Wirken von Bischof N. gibt es bislang weder eine zusammenfassende Arbeit noch eine längere Studie.

Werke: N. hinterließ keine bedeutenderen gedruckten Werke. Die meisten seiner Schriften und amtlichen Mitteilungen erschienen in „Dunántúli Protestáns Lap“. Die von ihm redigierte Zeitschrift hatte im zeitgenössischen Kontext Niveau, sie berichtete sachlich aus dem in- und ausländischen kirchlichen Leben und veröffentlichte in großer Zahl Beiträge zu kirchenpolitischen, theologischen und kirchengeschichtlichen Fragen. In den 1890er Jahren war N. an der Revision der Bibelübersetzung von Gáspár Károl, insbesondere der Durchsicht des Buchs Hiob, beteiligt. Sein handschriftlicher Briefwechsel und seine amtlichen Schriften sind im Archiv des Transdanubischen Distrikts zu finden (IV. 21. Fond, Németh István református püspök iratai 1876–1924. 2 Archivboxen). Seine jährlichen Berichte als Superintendent liegen ab 1874 in Druck vor und sind auch über die digitalisierten Protokolle des Transdanubischen Ref. Kirchendistrikts (1843–1949) zugänglich:

https://library.hungaricana.hu/hu/collection/reformatus_gyujtemeny_jkv_egyhaziakerulet_dunantuli/.

Literatur: Borsos, István: Németh István püspök életrajza. Dunántúli Protestáns Lap 25 (1914) 11 vom 5. März, 86–87; Hudi, József: Trianon és a Dunántúli Református Egyházkerület (Manuskript). Pépa 2010; Kövy, Zsolt (Hg.): Pápai Református Gyűjtemény. Pépa 1987; Lampérth, Géza: A pápai református főiskola története 1531–1931. Pépa 1931; Pongrácz, József: Németh István életrajza és temetése. Dunántúli Protestáns Lap 35(1924)30–31 vom 3. Aug., 86–90; Pongrácz, József: Németh István (1851–1924). A Dunántúli Református Egyházkerület pápai főiskolájának értesítője az 1924–25. iskolai évről. Pépa 1925, 3–5; Szabó, Előd: A Trianon-trauma és a Dunántúli

Református Egyházkerület. *Acta Papensia* 20(2020)3–4, 213–240; Trócsányi, Zsolt (Hg.):
A pápai kollégium története. Budapest 1981.

József Hudi